

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen
Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-
Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere
Band: 34 (1961)
Heft: 11

Rubrik: Die Funkhilfe berichtet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

verlangt. Er braucht also eine bessere Ausbildung als es bisher der Fall war. Das beginnt schon bei den jungen Leuten.

Als Binnenstaat ohne nennenswerte Bodenschätze kann die Schweiz nur dank dem Fleiss ihrer Bevölkerung und der Qualität ihrer Produkte existieren. Wir wollen und sollen nicht nur irgendwelche Produkte verkaufen, sondern geistige Leistungen. Sicherlich liegt unsere Zukunft nicht in der Massenproduktion, wo uns andere leicht übertreffen können, sondern in der Herstellung kleiner bis mittlerer Serien oder gar in Einzelanfertigungen, die genau auf die Kundenwünsche zugeschnitten sind. Hier werden wir die Konkurrenz bestehen, selbst bei höheren Preisen, wie sich dies bei uns manigfach zeigt.

Über solchen privat- und volkswirtschaftlichen Überlegungen dürfen und wollen wir aber auch den Menschen, der irgendwelche Arbeit zu leisten hat, nicht vergessen. Wir wollen sie ihm nach Möglichkeit erleichtern und würdiger gestalten. Dazu dient irgendwie auch unser neues Verwaltungsgebäude. Für manche mag der Name Verwaltung etwas Anrüchiges, an Bürokratie und Verknöcherung Erinnerndes an sich haben. Hier in diesem Gebäude wird aber nicht nur verwaltet, sondern beispielsweise auch für unsere Produktion geworben und verkauft. Viele Ingenieure und Techniker sind hier tätig, um Angebote zu berechnen und die Kunden zu betreuen. Selbstverständlich hat im übrigen dieses neue Verwaltungsgebäude nicht nur den darin untergebrachten Abteilungen mehr Platz und damit bessere Arbeitsverhältnisse verschafft; gleichzeitig haben die technischen Dienste, vor allem die für uns so wichtigen Entwicklungsabteilungen, mehr Möglichkeiten gewonnen.

So sehr wir uns über die soeben abgeschlossene Bauetappe freuen, so wenig ist das für uns ein Grund zum Ausruhen. Bereits stehen wir vor dem Bau einer weiteren Fabrik, welche in der ersten Etappe rund 100 Facharbeiter beschäftigen soll. Sie wird nicht in Uster, sondern in Sargans erstellt. Das ist kein Zufall. Seit vielen Jahren kommen aus jener Gegend und aus dem nahen Kanton Graubünden viele gute Lehrlinge zu uns. So haben wir uns denn entschlossen, an einer verkehrs-

geographisch guten Lage ein Zweigunternehmen zu bauen, in der Hoffnung, dort die dafür genügend qualifizierten Arbeitskräfte zu finden und zugleich in jene Gegend zusätzlichen Verdienst zu bringen.

Dass diese Projekte nur unter dem Vorbehalt einer einigermaßen stabilen Wirtschafts- und Ertragslage realisiert werden können, liegt auf der Hand. An unseren Anstrengungen dazu soll es nicht fehlen, insbesondere auf dem Gebiet der stets zu verbessernden Ausbildung der Mitarbeiter aller Stufen. Wenn ich eine Bitte äussern dürfte, dann wäre es diese: Nicht müde werden, immer wieder auf die dringliche Notwendigkeit für unser Land hinzuweisen, das Wissen und Können seiner Berufsleute zu mehren.



Die Funkhilfe berichtet

Einsatz der Funkhilfe Thun

Am 13. Oktober, um 22.00 Uhr, wurde Alarm gegeben. Ein alter Mann, als Alleingänger, wurde am Niesen vermisst. Besammlung 05.15 Uhr, Rathausplatz Thun. Das war die Meldung, die uns der Chef der Funkhilfe telefonierte. Punkt 05.15 Uhr Aufteilung des Materials und der Funkgeräte, anschliessend Abfahrt nach Wimmis. Abmarsch der einzelnen Suchgruppen in Richtung Bergli-Marchgraben, wo am Vortag Hilferufe gehört worden sind. Alle Geräte waren auf Empfang, so dass laufend miteinander Verbindung aufgenommen werden konnte. Um 11.20 Uhr kam die Meldung: «Verunfallter gefunden, alle Patrouillen zum Verunfallten für den Abtransport». Dies konnte nur so rasch geschehen, weil alle Patr. mit Funk ausgerüstet waren und innert kurzer Zeit alle beisammen zum Abtransport da waren. eb.

Die Funkhilfe Engelberg über das Unglück am Titlis

Am 24. August 1961, um 18.00 Uhr, erhielt der Rettungsbmann der Sektion Engelberg des SAC die Meldung, ein Tourist sei vom Titlisgipfel infolge Misstritts Richtung Wendengletscher

Damit dürfte unsere Wirtschaft, der wir zu einem schönen Teil unseren hohen Lebensstandard, um den uns viele beneiden, verdanken, stehen und fallen. Damit sind aber unsere Baupläne nicht erschöpft. Abgesehen von einem dritten Werk in Uster, das wir nächstes Jahr zu bauen hoffen und einem neuen, grossen Wohlfahrtshaus, für welches Vorstudien im Gange sind, beabsichtigen wir den etappenweisen Bau von 100—150 Einfamilienhäusern. Diese möchten wir vor allem unseren guten Arbeitern zu rasonablen Bedingungen zur Verfügung stellen. Eine Selbstverständlichkeit ist, dass wir andern sozialen Massnahmen wie Fürsorge für unsere Betriebsangehörige in jeder Form nach wie vor unsere Aufmerksamkeit schenken wollen.

abgestürzt. Rettungschef Gander orientierte mich gleichenabends und teilte mir mit, dass er anderntags den Funk benötige. Am 25. August, morgens um 7.00 Uhr, traf ein Helikopter vom Flugplatz Dübendorf ein, der sofort zwei Rekognoszierungsflüge mit Herrn Gander unternahm. Beim Abfliegen der Titlis-Ostwand entdeckten sie eine blutige Aufschlagsspru, zirka 100 m unterhalb des Gipfels, konnten aber den Verunglückten nicht sichten. Von der Annahme ausgehend, dass der Unglückliche wahrscheinlich bis zum untern Teil der Wand gestürzt sei, verfügte Chef Gander um 10.00 Uhr, dass die Rettungskolonie mit sechs Mann und einem Funkler per Helikopter auf den Wendengletscher zu fliegen sei, um den untern Teil der Wand abzusuchen. Wir erstellten eine Funkverbindung vom Startplatz des Helikopters beim Gemeindehaus mit der Rettungskolonie auf dem Wendengletscher, die einwandfrei spielte. Um 13.00 Uhr kam die Mitteilung, dass der Verunglückte tot im untern Teil der Wand gesichtet sei und geborgen werde. Per Helikopter wurde der Tote ins Tal geflogen, während die Rettungskolonie zu Fuss zurückkehrte. Abbruch der Funkverbindung um 16.00 Uhr. Eingesetzt waren 5 Funkler.